

Große Anfrage

der Fraktion der CDU

und

Antwort

der Landesregierung

**Soziale, wirtschaftliche und umweltpolitische Entwicklung
Indiens und Auswirkungen auf die Zusammenarbeit zwi-
schen baden-württembergischen und indischen Unternehmen**

Große Anfrage

Wir fragen die Landesregierung:

I. Wirtschaft

1. Welche Bedeutung hat Indien als Handelspartner von Baden-Württemberg und seinen Unternehmen bzw. als Zielland für Neugründungen baden-württembergischer Unternehmen?
2. Welche baden-württembergischen Unternehmen haben wann, mit welchem Erfolg und mit welchen Entwicklungsperspektiven Firmen in Indien gegründet?
3. Welche Hindernisse bzw. entsprechende Abhilfemöglichkeiten bestehen für an Geschäftsbeziehungen mit Indien interessierte baden-württembergische Unternehmen, die eine Firmengründung auch ohne indischen Partner durchführen wollen?
4. Welche Fördermöglichkeiten bestehen bzw. sind vom Land beabsichtigt, um kleinen und mittleren Unternehmen (KMU), die an einem Engagement in Indien interessiert sind, eine erste Sondierung zu ermöglichen?
5. Wie beurteilt die Landesregierung die Möglichkeiten der Finanzierung von Anfangsinvestitionen für KMU in Indien durch Banken in Deutschland und sieht die Landesregierung die Möglichkeit, ihrerseits für verbesserte Bedingungen zu sorgen?
6. Welche Rolle spielen aus Sicht der Landesregierung indische IT-Spezialisten für die baden-württembergische IT-Branche?

7. Welche Möglichkeiten sieht die Landesregierung, Kooperationen zwischen deutschen und indischen Unternehmen insbesondere durch
- a) Verbesserungen bei der Zuwanderung und der Erteilung von Arbeitserlaubnissen zur Bildung gemischter Teams,
 - b) Unterstützung gemeinsamer Forschungs- und Entwicklungsvorhaben,
 - c) Realisierung gemeinsamer Bildungsanstrengungen, wie beispielsweise gemeinsamer Studien- und Ausbildungsabschnitte, um den Absolventen im Rahmen von Kooperationen die Tätigkeit sowohl in Deutschland als auch in Indien zu erleichtern?

II. Umwelt

1. Wie beurteilt die Landesregierung die Zusammenarbeit zwischen baden-württembergischen Unternehmen und indischen Stellen auf dem Gebiet des Umweltschutzes?
2. Wie schätzt die Landesregierung das Potenzial und die Entwicklungschancen des Marktes für Umwelttechnologien in Indien ein?
3. Welche Erkenntnisse liegen der Landesregierung über die Entwicklung der erneuerbaren Energien in Indien vor und welche Rolle spielt die „Indian Renewable Energy Development Agency Limited.“ (IREDA) bei der weiteren Entwicklung der erneuerbaren Energien?
4. Wie bewertet die Landesregierung die indische Energiepolitik auch im Hinblick auf Klimaschutzaspekte vor dem Hintergrund eines verstärkten wirtschaftlichen Engagements deutscher Unternehmen?
5. Wie beurteilt die Landesregierung die flächendeckend erfolgte Umstellung der Kraftfahrzeuge in indischen Großstädten (z. B. Delhi) auf Flüssiggasbetrieb?

III. Gesundheitswesen

1. Wie stellt sich die gesundheitliche Versorgung der indischen Bevölkerung im Allgemeinen und insbesondere hinsichtlich Angebotsstruktur (staatlich/privat), Finanzierung und Patienteneigenbeitrag dar?
2. Wie hoch sind die Ausgaben des indischen Staates für Gesundheit und welche Schwerpunkte werden damit verfolgt?
3. Welche Erkenntnisse liegen der Landesregierung über das Sozialversicherungssystem in Indien, insbesondere über dessen Ausbau bzw. Weiterentwicklung, vor und welche Bedeutung hat dieser Bereich in Bezug auf die wirtschaftliche Entwicklung Indiens?
4. Trifft es zu, dass private deutsche Krankenversicherungsunternehmen in Indien erhebliche Versicherungszuwächse zu verzeichnen haben?
5. Liegen der Landesregierung Erkenntnisse darüber vor, ob und in welchem Umfang deutsche Privatversicherungen in Indien Krankenhausketten ausschließlich für Privatzahler betreiben und in diesem Zusammenhang Ärztinnen und Ärzte der staatlichen Krankenhäuser Zusatzverdienstchancen an diesen Privatkrankenhäusern wahrnehmen, sich dadurch allerdings die Wartezeiten für die auf staatliche Gesundheitsleistungen angewiesenen Bevölkerungsteile noch weiter erhöht?
6. Wie stellt sich die Tätigkeit von indischstämmigen Ärzten in Baden-Württemberg, insbesondere hinsichtlich deren Einsatzbereich, Ausbildung und durchschnittlicher Verweildauer, dar?

7. Wie viele deutsche Ärzte sind in Indien in welchen Einsatzbereichen und Einsatzgebieten tätig?
8. Welche baden-württembergischen Firmen auf dem Gebiet des Gesundheitswesens sind in Indien selbst tätig bzw. an dortigen Firmen beteiligt und wie viele Arbeitsplätze sind in Baden-Württemberg damit verknüpft?
9. Wie schätzt die Landesregierung die Marktchancen für deutsche Medizintechnik in Indien, sowie Quantität und Qualität des KnowHow-Transfer im Gesundheitsbereich ein und wie wird dieser KnowHow-Transfer begleitet?

IV. Bildungswesen

1. Wie bewertet die Landesregierung das Bildungswesen in Indien insbesondere hinsichtlich Struktur, Qualität, Kosten für die Eltern und Zugangschancen zu den verschiedenen Bildungsangeboten?
2. Wie viele indische Studierende sind an baden-württembergischen Hochschulen in welchen Studiengängen eingeschrieben?
3. Wie könnte eine Kooperation zwischen Indien und Baden-Württemberg im Bereich des Bildungswesens aussehen?
4. Trifft es zu, dass Indien das berufliche Schulwesen Baden-Württembergs als „Blaupause“ für den eigenen Aufbau dualer Ausbildung nutzen möchte?

22.01.2008

Mappus
und Fraktion

Begründung

Indien verfügt über sehr beachtliche wirtschaftliche Wachstumsraten von jährlich bis zu 9 Prozent, die bei Fortdauer in wenigen Jahrzehnten das Land in den Rang einer der größten Volkswirtschaften der Welt erheben werden. Wenngleich beispielsweise der Nachbar und Konkurrent China derzeit noch beim Bruttosozialprodukt, Außenhandelsinvestitionen und jährlichem Handelszuwachs über einen deutlichen Vorsprung verfügt, vollzieht Indien beharrlich seinen Aufstieg in den Kreis der potenziellen Weltmächte.

Abgeordnete der CDU-Landtagsfraktion haben auf ihrer einwöchigen Indienreise erfahren, dass sich das wirtschaftliche Engagement baden-württembergischer Unternehmen in Indien für alle Beteiligten positiv auswirkt. Darüber hinaus stellt insbesondere das Wissenspotenzial der indischen Ingenieure und IT-Spezialisten ein enormes Potenzial dar, das aus baden-württembergischer Sicht sowohl zur weiteren Entwicklung Indiens wie auch zum Ausbau der Handels- und Wirtschaftsbeziehungen zwischen Indien und Baden-Württemberg zu nutzen gilt.

Mit diesem Antrag sollen die Ergebnisse der Indienreise umgesetzt werden, um die Handels- und Wirtschaftsbeziehungen zu Indien möglichst weitgehend zu verbessern.

Antwort

Mit Schreiben vom 18. März 2008 Nr. V-0147. beantwortet das Staatsministerium in Abstimmung mit dem Wirtschaftsministerium, Innenministerium, Ministerium für Arbeit und Soziales, Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, Umweltministerium und Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst im Namen der Landesregierung die Große Anfrage wie folgt:

Vorbemerkung

Die Landesregierung von Baden-Württemberg ist sich der Bedeutung der Republik Indien als expandierender Wirtschaftsstandort wohl bewusst. Breitgefächerte Kontakte zwischen Baden-Württemberg und der Republik Indien gibt es seit vielen Jahren. Die Ministerpräsidenten Professor Dr. h.c. Lothar Späth und Erwin Teufel haben Indien in ihrer jeweiligen Amtszeit offiziell besucht. Eine große Delegationsreise von Ministerpräsident Günther H. Oettinger ist derzeit in Planung, voraussichtlicher Reiseternin wird im Dezember 2008 sein.

I. Wirtschaft

1. Welche Bedeutung hat Indien als Handelspartner von Baden-Württemberg und seinen Unternehmen bzw. als Zielland für Neugründungen baden-württembergischer Unternehmen?

Unter den größeren asiatischen Schwellenländern weist Indien nach China die höchste wirtschaftliche Dynamik aus. Seit 2003 wächst die Wirtschaft des Landes jahresdurchschnittlich um 8 %. Deutschland ist einer der wichtigsten Handelspartner Indiens. 6 % der Warenimporte Indiens kommen aus Deutschland und auch 6 % der indischen Warenexporte gehen nach Deutschland. Im Jahr 2006 ist der deutsche Export nach Indien um über 50 % gewachsen, wovon Baden-Württemberg überproportional profitiert hat. Nach China und Saudi Arabien ist Deutschland das dritt wichtigste Lieferland für die indische Industrie, besonders im Maschinenbau, der maßgeblich in Baden-Württemberg angesiedelt ist, sind die Deutschen Marktführer.

Während aus Baden-Württemberg 1991 noch Waren im Wert von 143 Mio. Euro nach Indien exportiert wurden, waren es im Jahr 2000 rund 333 Mio. Euro und im Jahr 2007 bereits schon 1,2 Mrd. Euro.

Allein zwischen 2000 und 2007 hat sich das Exportvolumen nahezu vervierfacht, sodass heute 0,8 % des gesamten Exports Baden-Württembergs nach Indien geht.

Im Vergleich zu China fiel die prozentuale Exportzuwachsrate zwar etwas höher aus, allerdings betrug der Exportzuwachs nach China im Zeitraum 2000 bis 2007 rund 3,5 Mrd. Euro und der Exportanteil liegt bei 3,3 %.

Wichtigste exportierte Warengüter nach Indien waren 2007 Maschinen (622 Mio. Euro), medizinische-, mess-, steuerungs-, regeltechnische und optische Geräte (117 Mio. Euro), Fahrzeuge und Fahrzeugteile (102 Mio. Euro) sowie Geräte für die Erzeugung und Verteilung von Elektrizität (99 Mio. Euro).

Die statistisch erfassten Importzahlen speziell für einzelne Bundesländer sind nur beschränkt aussagekräftig: Waren, die beispielsweise per Schiff in Hamburg eintreffen und für Baden-Württemberg bestimmt sind, werden statistisch Hamburg und nicht Baden-Württemberg zugerechnet.

Entsprechend der wachsenden Bedeutung des indischen Marktes hat sich die Landesbank Baden-Württemberg (LBBW) entschlossen, zusammen mit der Bayerischen Landesbank (BayernLB), das weltweit bestehende Netz der German Centres um einen Standort in Indien zu ergänzen. Noch in diesem Jahr wird daher in Gurgaon im Industriegürtel der Hauptstadt Delhi ein neues German Centre eröffnet. Damit steht mittelständischen deutschen, insbesondere baden-württembergischen Unternehmen, auch auf dem indischen Subkontinent erstmalig die bewährte GermanCentre-Infrastruktur zur Verfügung. Die Kombination aus Büroräumen und Dienstleistungen sowie der schnelle Zugang zu Netzwerken erleich-

tern den Markteinstieg oder helfen, bereits bestehende Geschäftsverbindungen weiter auszubauen. Für den Standort Gurgaon sprechen die moderne Infrastruktur, die hohe Konzentration nationaler und internationaler Unternehmen sowie die gute Verkehrsanbindung und damit der schnelle Zugang zum Aufbau von Vertriebswegen. Ein weiterer Vorteil ist die Nähe zur Hauptstadt Delhi. Sie ist Regierungssitz, Wirtschaftsmetropole und Messestandort, hat einen hohen Urbanisierungsgrad sowie einen umfassenden Dienstleistungssektor.

2. Welche baden-württembergischen Unternehmen haben wann, mit welchem Erfolg und mit welchen Entwicklungsperspektiven Firmen in Indien gegründet?

In Indien haben 348 baden-württembergische Firmen eine Vertretung, davon haben 86 Firmen auch eine Niederlassung und 61 eine Produktionsstätte. 66 Unternehmen aus Baden-Württemberg haben Beteiligungen oder Lizenzen in Indien.

Über die Erfolgsaussichten von Gründungen und Entwicklungsperspektiven von baden-württembergischen Unternehmen in Indien liegen dem Wirtschaftsministerium keine statistisch belegbaren Erkenntnisse vor.

3. Welche Hindernisse bzw. entsprechende Abhilfemöglichkeiten bestehen für an Geschäftsbeziehungen mit Indien interessierte baden-württembergische Unternehmen, die eine Firmengründung auch ohne indischen Partner durchführen wollen?

Die Zugangsstrategien für ausländische Investoren sind unter dem Titel „Entry Strategies for Foreign Investors“ im Menü „Policy & Procedures“ (Politik und Verfahren) auf der Website (<http://siadipp.nic.in>) beschrieben. Für ausländische Unternehmen gibt es folgende Möglichkeiten der Investitions- oder Geschäftstätigkeit:

- ein Verbindungsbüro/eine Repräsentanz,
- ein Projektbüro,
- eine Filiale,
- eine hundertprozentige Tochtergesellschaft,
- ein Joint-Venture-Unternehmen.

Die Genehmigung unter finanziellen/technischen/technisch-finanziellen Gesichtspunkten wird erteilt

1. im automatischen Verfahren durch die indische Zentralbank, die Reserve Bank of India (RBI);
2. durch die Regierung/das Foreign Investment Promotion Board (FIPB, Ausschuss zur Förderung von Auslandsinvestitionen) oder durch die RBI im automatischen Verfahren.

Eine mit ausländischen Direktinvestitionen gegründete Gesellschaft muss nach dem indischen Gesellschaftsgesetz (Companies Act) beim Registrar of Companies (Registerführer für Gesellschaften) eingetragen werden, und alle indischen Geschäftstätigkeiten müssen über diese Gesellschaft abgewickelt werden. Ein ausländisches Unternehmen, das gemäß dem Gesellschaftsgesetz (Companies Act) eingetragen ist, wird im Rahmen der genehmigten Geschäftstätigkeit einem inländischen Unternehmen gleichgestellt und unterliegt den indischen Gesetzen.

Nach Angaben des VDMA durchläuft der für Baden-Württemberg bedeutende Bereich Maschinenbau seit einigen Jahren in der Regel das unter Ziffer 1. genannte automatische Verfahren bei der Reserve Bank of India. Dies bedeutet, dass deutsche Maschinenbauer 100%ige Tochterunternehmen in Indien ohne vorherige Einzelfall-Genehmigung gründen können. Der Zwang, einen indischen Partner einzubeziehen, besteht somit in dieser Branche in der Regel nicht.

Die allgemeinen Hindernisse, die Geschäftsbeziehungen zwischen Deutschland und Indien beeinträchtigen, hat der Asien-Pazifik-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft (APA) und die Deutsch-Indische Handelskammer in den Vorschlägen zur weiteren Verbesserung des Geschäftsklimas für ausländische Unternehmen in Indien – sogenannte Indien-Petita – formuliert. Es wird vor allem beklagt, dass

- die Einfuhrabgaben Indiens die höchsten in Asien sind,
- die Zusammensetzung der Zollabgaben weitgehend intransparent ist,
- nichttarifäre Handelshemmnisse bestehen,
- bürokratische Verfahrensvorschriften anzuwenden sind,
- die Vorschriften des indischen Normenausschusses zu komplex und damit kostspielig sind,
- in indischen Bundesländern unterschiedliche Gesetze und Verfahrensweisen bestehen, insbesondere in den Bereichen Pharma und der Textil- und Bekleidungsindustrie,
- der Schutz geistigen Eigentums unzureichend gewährleistet ist,
- versteckte Subventionen zugunsten indischer Wettbewerber bestehen,
- und häufig Korruption zu beobachten ist.

4. Welche Fördermöglichkeiten bestehen bzw. sind vom Land beabsichtigt, um kleinen und mittleren Unternehmen (KMU), die an einem Engagement in Indien interessiert sind, eine erste Sondierung zu ermöglichen?

Die baden-württembergische Wirtschaft ist in hohem Maße auf den Export ausgerichtet. Deshalb ist die Erschließung neuer und der Ausbau bestehender Auslandsmärkte für die baden-württembergische Wirtschaft von entscheidender Bedeutung. Mit einem vielfältigen Förderinstrumentarium unterstützt das Wirtschaftsministerium daher vor allem kleine und mittlere Unternehmen bei ihren Bemühungen, auf wichtigen Auslandsmärkten präsent zu sein.

Das mit den Organisationen der Wirtschaft abgestimmte Jahresprogramm 2008 zur Erschließung ausländischer Märkte ist aktuell im Internet unter www.bw-i.de verfügbar. Es reicht von Messebeteiligungen und Kooperationsbörsen bis hin zu Firmenpräsentationen und Technischen Symposien. Das Programm wird durch weitere Fördermaßnahmen für mittelständische Unternehmen ergänzt, die Beratungs- und Informationsdienstleistungen sowie die finanzielle Förderung von Gruppenbeteiligungen an Auslandsmessen umfassen.

So wurden seit dem Jahr 2006 folgende Maßnahmen von Baden-Württemberg International GmbH durchgeführt bzw. für 2008 vorgesehen:

- Kontakt- und Kooperationsbörsen in Chennai, Pune und Delhi im November 2006 gefördert durch den Baden-Württembergischen Industrie- und Handelskammertag und den Handwerkstag Baden-Württemberg;
- Indien-Veranstaltungen im Rahmen der Asienwoche im November 2006 bei verschiedenen Industrie- und Handelskammern in Zusammenarbeit mit Handwerk International;
- Messebeteiligung an der IMTEX (Bereich Maschinenbau, Metallbearbeitung) in Bangalore im Januar 2007, gefördert durch das Wirtschaftsministerium;
- Veranstaltung im Februar 2007 in Delhi mit Schwerpunkt Umwelttechnik zusammen mit den Partnerregionen Rhone-Alpes, Katalonien, Lombardei, Wales und Flandern;
- Indien-Veranstaltungen Juni 2007 bei verschiedenen Industrie- und Handelskammern;
- Kontakt- und Kooperationsbörsen sowie Firmenpräsentation im November 2007 in Kalkutta, Mumbai und Bangalore, gefördert durch das Wirtschaftsministerium;

- Technisches Symposium im Januar 2008 in Bangalore und Mumbai, gefördert durch das Wirtschaftsministerium, das wegen mangelndem Teilnehmerinteresse abgesagt werden musste;
- Standortpräsentation von Baden-Württemberg International im Februar in Mumbai anlässlich des Bestehens der 40-jährigen Städtepartnerschaft Stuttgart/Mumbai, gefördert durch das Wirtschaftsministerium;
- Indienveranstaltung im Januar 2008 und geplant im Mai 2008 bei der Industrie- und Handelskammer Mannheim;
- Indien Veranstaltungen im Rahmen des Bollywood Festivals in den vergangenen Jahren in Stuttgart, die auch für dieses Jahr geplant sind;
- Regelmäßige Beratungstage Indien mit Einzelgesprächen bei der IHK Rhein-Neckar (nächster Termin 1. April 2008);
- Global Connect Kongress Workshop Umwelttechnik Asien mit Schwerpunkt Indien im November 2008;
- seit 1. Januar 2008 India Desks bei den Industrie- und Handelskammern in Stuttgart und Mannheim;
- Kontakt- und Kooperationsbörsen im Dezember 2008 in Delhi und Bangalore im Zusammenhang mit der Delegationsreise des Herrn Ministerpräsidenten (s. o.), gefördert durch das Wirtschaftsministerium.

Ein weiterer Eckpfeiler für die Markterkundung und insbesondere den Markteintritt in Indien für baden-württembergische Klein- und mittelständische Unternehmen ist das ab Herbst 2008 bezugsfertige German Centre in Gurgaon, das bei der Beantwortung der Frage 1. bereits beschrieben wurde.

5. Wie beurteilt die Landesregierung die Möglichkeiten der Finanzierung von Anfangsinvestitionen für KMU in Indien durch Banken in Deutschland und sieht die Landesregierung die Möglichkeit, ihrerseits für verbesserte Bedingungen zu sorgen?

Häufig werden Anfangsinvestitionen von KMUs in Indien in lokaler Währung finanziert, i. d. R. durch lokale Banken mit indischer Vollbanklizenz. Finanzierungen in Fremdwährung könnten auch aus Deutschland heraus dargestellt werden, allerdings fallen dann für die Firmen in Indien Steuern auf die Zinsen an (Quellensteuer), weshalb in der Praxis eine lokale Finanzierung vor Ort oftmals günstiger ist.

6. Welche Rolle spielen aus Sicht der Landesregierung indische IT-Spezialisten für die baden-württembergische IT-Branche?

In der IT und Medien-Branche in Baden-Württemberg sind zusammengefasst 31.678 Unternehmen mit 301.000 Beschäftigten tätig, die einen Umsatz von über 57 Mrd. Euro erzielen. Dies sind 10 % mehr als im Bereich Automotive und unterstreicht die Bedeutung dieser Branche für das Land.

Dem Wirtschaftsministerium liegen allerdings keine Erkenntnisse darüber vor, in welchem Umfang hier speziell indische IT-Spezialisten Umsätze erbringen bzw. inwieweit Aufträge in diesem Zusammenhang direkt an IT-Fachkräfte nach Indien vergeben werden.

Angesichts des Fachkräftemangels und speziell eines Ingenieurmangels in der deutschen Wirtschaft kann grundsätzlich auch eine gewisse Entlastung des Arbeitsmarktes durch indische IT Spezialisten erwartet werden. Ob seitens der indischen Fachkräfte ausreichendes Interesse an einer Tätigkeit in Deutschland besteht, müsste getrennt ermittelt werden. Angesichts der Hürden für ausländische Fachkräfte auf dem deutschen Arbeitsmarkt insgesamt ist grundsätzlich zu befürchten, dass das hier vorhandene Potenzial zum Wohl unseres Wirtschaftsstandortes nicht voll ausgenutzt wird.

7. Welche Möglichkeiten sieht die Landesregierung, Kooperationen zwischen deutschen und indischen Unternehmen insbesondere durch

a) Verbesserungen bei der Zuwanderung und der Erteilung von Arbeitserlaubnissen zur Bildung gemischter Teams,

Die Erteilung einer Aufenthaltserlaubnis zum Zweck der Aufnahme einer Beschäftigung orientiert sich nach den geltenden aufenthaltsrechtlichen Bestimmungen nicht nur an den Verhältnissen auf dem Arbeitsmarkt und dem Ziel, die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen, sondern auch an den Erfordernissen des Wirtschaftsstandorts Deutschland (§ 18 Absatz 1 Aufenthaltsgesetz). Die Einhaltung dieser Zielsetzungen wird dadurch sichergestellt, dass ein Aufenthaltstitel zum Zweck der Aufnahme einer Beschäftigung nur mit Zustimmung der Bundesagentur für Arbeit bzw. dann erteilt werden darf, wenn durch Rechtsverordnung oder zwischenstaatliche Vereinbarung bestimmt ist, dass die Ausübung der Beschäftigung ohne ihre Zustimmung zulässig ist.

Durch die vom Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit mit Zustimmung des Bundesrats erlassene Beschäftigungsverordnung (BeschV) sind eine Reihe von Aufenthaltstiteln zum Zwecke der Beschäftigung für zustimmungsfrei erklärt worden. Dies betrifft unter anderem Hochqualifizierte, Führungskräfte oder Tätigkeiten in Wissenschaft, Forschung und Entwicklung (§§ 3 bis 5 BeschV).

Darüber hinaus werden durch die Verordnung Beschäftigungen mit bestimmten Anforderungsprofilen hervorgehoben, für die die Arbeitsagentur eine Zustimmung erteilen kann. Davon sind insbesondere Fachkräfte mit Hochschul- oder Fachhochschulausbildung bzw. vergleichbarer Qualifikation betroffen, soweit der Schwerpunkt ihrer Qualifikation auf dem Gebiet der Informations- und Kommunikationstechnologie liegt oder soweit an ihrer Beschäftigung wegen ihrer fachlichen Kenntnisse ein öffentliches Interesse besteht. Vergleichbares gilt für Leitende Angestellte und Spezialisten (§§ 27, 28 BeschV).

Die bestehenden Regelungen reichen deshalb aus, um eine dem Wirtschaftsstandort Baden-Württemberg gerecht werdende Zusammenarbeit zwischen baden-württembergischen und indischen Unternehmen auch in Form der Bildung gemischter Teams sicherzustellen. Eine Änderung des Zuwanderungsrechts ist nicht erforderlich.

Aus Sicht des Wirtschaftsministeriums können Kooperationen zwischen deutschen und indischen Unternehmen insbesondere durch gesetzgeberische Initiativen zur Entlastung von Steuern und Abgaben gefördert werden. Ferner ist eine Reduzierung der Einkommensgrenze zur Erlangung einer Niederlassungserlaubnis für Hochqualifizierte denkbar. Die Grenze liegt zurzeit beim Doppelten der Beitragsbemessungsgrenze der gesetzlichen Krankenversicherung und somit bei ca. 85.000 Euro. Diese Grenze sollte nach Auffassung des Wirtschaftsministeriums deutlich abgesenkt werden.

b) Unterstützung gemeinsamer Forschungs- und Entwicklungsvorhaben,

Es steht indischen und baden-württembergischen Unternehmen frei, Kooperationen im Bereich Forschung und Entwicklung mit ausländischen Partnern, so auch in Indien einzugehen. Das Eingehen solcher Kooperationen kann unterstützt und damit erleichtert werden z. B.

- durch Hilfestellung bei der Partnerfindung oder
- durch Finanzhilfen für solche Projekte.

Bei der Anbahnung von Kooperationen können Einrichtungen wie Baden-Württemberg International oder die Deutsch-Indische Handelskammer behilflich sein. Speziell zur Anbahnung internationaler Technologiekooperationen fördert das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) das Netzwerk INTEC, das auch in Indien (Bangalore) ein Büro unterhält (siehe www.intec-online.net).

Für die Förderung von FuE-Vorhaben baden-württembergischer Unternehmen, die diese gemeinsam mit indischen Partnern durchführen wollen, stehen auf ba-

den-württembergischer Seite keine speziellen Haushaltsmittel des Landes zur Verfügung. Unabhängig von Kooperationsbeziehungen mit ausländischen Partnern können kleinere baden-württembergische Unternehmen die neu eingeführten Innovationsgutscheine nutzen. Unter den Bundesprogrammen ermöglicht das Programm PROINNO II eine Förderung kleiner und mittlerer Unternehmen auch bei Kooperationen mit ausländischen Partnern.

Deutschland und Indien werden voraussichtlich noch in diesem Jahr ein Deutsch-Indisches Wissenschafts- und Technologiezentrum (Indo-German Science and Technology Centre – IGSTC) in New Delhi gründen. Ziel ist die Förderung der industrienahen bilateralen Forschung in den Natur- und Ingenieurwissenschaften, bei der jeweils ein Unternehmen und eine Hochschule/wissenschaftliche Einrichtung auf deutscher und indischer Seite zusammen wirken (2+2 Projekte). Das BMBF stellt dafür zusätzliche Fördermittel bereit. Durch diese Initiative dürften auch zusätzliche Impulse für die Zusammenarbeit zwischen Baden-Württemberg und Indien zu erwarten sein.

Zwischen TU9, einem Konsortium der neun führenden Technischen Universitäten in Deutschland, an dem auch die Universitäten Karlsruhe und Stuttgart beteiligt sind, und den Indian Institutes of Technology (IIT) wurde durch Unterzeichnung eines Agreement on Cooperation durch den TU9-Vorsitzenden (Rektor Professor Dr. Horst Hippler, Universität Karlsruhe) und den Direktor des IIT Delhi (Professor Dr. Surenda Prasad) Ende August 2007 eine Zusammenarbeit vereinbart. In diesem Rahmen erarbeitet derzeit eine Arbeitsgruppe von TU9, der auch die Rektoren der Universitäten Karlsruhe und Stuttgart angehören, das Konzept für ein Deutsch-Indisches Graduiertenkolleg. Es soll den Austausch deutscher und indischer Nachwuchswissenschaftler fördern und als Brücke nach Indien fungieren (ggf. auch als Anknüpfungspunkt für weitere Projekte). Die Einbeziehung der Wirtschaft wird dabei angestrebt. Gespräche mit Vertretern der deutschen und indischen Automobilwirtschaft laufen bereits.

Hilfreich für gemeinsame Projekte zwischen Wirtschaft und Wissenschaft mit Partnern in Indien sind auch die Kontakte zu deutschen und indischen Absolventen und Teilnehmern an Austauschmaßnahmen mit persönlichen Erfahrungen in Deutschland bzw. Indien. Die Universität Karlsruhe hat daher im Januar 2008 einen regionalen Alumni-Club in Indien gegründet. Dieser soll mittelfristig auch als Brücke in die indische Wissenschaft/Wirtschaft genutzt werden. Seine Mitglieder könnten zudem bei der Auswahl von exzellenten Studierenden unterstützend mitwirken.

In Betracht kommt in diesem Zusammenhang auch eine Förderung von Kooperationen zwischen baden-württembergischen Unternehmen mit indischen Forschungsinstituten wie z. B. dem Council of Scientific & Industrial Research (CSIR) und den in den letzten Jahren gegründeten Scientific Industrial Research Organisations, die von der Industrie ins Leben gerufen wurden und deren Aufgabe es ist, durch angewandte Forschung und Auftragsforschung für Unternehmen die industrielle Entwicklung zu forcieren. Die Industrieforschung stellt eine Schwachstelle der indischen Forschung und Technologie dar: Der Anteil der Industrie an Forschungs- und Entwicklungsausgaben beträgt derzeit nicht mehr als 27%. Die indische Regierung versucht mit gezielten Maßnahmen die industrielle Forschung zu stärken.

- c) *Realisierung gemeinsamer Bildungsanstrengungen, wie beispielsweise gemeinsamer Studien- und Ausbildungsabschnitte, um den Absolventen im Rahmen von Kooperationen die Tätigkeit sowohl in Deutschland als auch in Indien zu erleichtern?*

Grundsätzlich sind integrierte bzw. Doppel-Diplom-Studienangebote in Zusammenarbeit mit indischen Hochschulen denkbar. Da Indien über ein leistungsfähiges eigenes Bildungssystem insbesondere an seinen Hochschulen verfügt, wird der Export von Lehrprogrammen aus Deutschland bzw. Baden-Württemberg allerdings nur in einem begrenzten Umfang nachgefragt werden. Eine größere Bedeutung wird die Zusammenarbeit in der Nachausbildungsphase gewinnen, für die in Indien ein zunehmendes Interesse besteht. Gemeinsame Bildungsanstrengungen im Unternehmensbereich können vornehmlich dann erfolgreich sein,

wenn ein gegenseitiger Personenaustausch stattfindet, z. B. durch zeitweilige Entsendung von Mitarbeitern in befreundete Unternehmen oder in Firmenniederlassungen bzw. Schaffung von Praktikantenplätzen. Dies wird auch durch die jüngsten Erfahrungen bestätigt, die Vertreter der Universität Stuttgart während ihrer letzten Besuche bei den Indian Institutes of Technology im Februar 2008 gemacht haben. Die indische Seite zeigte sich dabei weniger daran interessiert, ihre Studierenden nach Deutschland zum Studienaustausch oder zu Laboraufenthalten an hiesige Universitäten zu entsenden, sondern möchte diese zur Wahrnehmung von praxis- und anwendungsorientierten Aufenthalten in Unternehmen der Wirtschaft unterbringen. Die Universität Stuttgart wird hierzu geeignete Maßnahmen für indische Studierende in Zusammenarbeit mit Unternehmen in Baden-Württemberg, die Verbindungen nach Indien pflegen, prüfen.

II. Umwelt

1. Wie beurteilt die Landesregierung die Zusammenarbeit zwischen baden-württembergischen Unternehmen und indischen Stellen auf dem Gebiet des Umweltschutzes?

Baden-württembergische Unternehmen sind schon seit vielen Jahren in Indien aktiv. So hat beispielsweise die Firma Fichtner (Planungs- und Beratungsunternehmen, Stuttgart) bereits in den 90er-Jahren ein Tochterunternehmen in Indien gegründet, das dort mittlerweile Marktführer im Bereich Planung von Kernkraftwerken ist. Auch die baden-württembergischen Beteiligungsunternehmen der Pöyry-Gruppe (Ingenieur- und Beratungsunternehmen) haben bereits erfolgreich Projekte abgewickelt. Wichtig für solch eine Zusammenarbeit ist erfahrungsgemäß die Größe des Unternehmens, da in einem solchen Markt wie in Indien nur Firmen ab einer bestimmten Firmengröße Fuß fassen können. Darüber hinaus sind ein wichtiger Baustein auch beratende und planende Ingenieurbüros, die als Know-how-Träger für innovative Technologien fungieren.

2. Wie schätzt die Landesregierung das Potenzial und die Entwicklungschancen des Marktes für Umwelttechnologien in Indien ein?

Derzeit spielen der Klimaschutz, sowie erneuerbare Energien und Energieeffizienz eine große Rolle in der Debatte über Umweltschutz in Indien. In dem wachsenden Markt sind gerade die Stromerzeugung und die Abgasreinigungsmaßnahmen bei Kraftwerken von hoher Bedeutung. Große Herausforderungen stellen sich nach wie vor bei der Abfallbehandlung, der Problematik des allgemeinen Zugangs zu sauberem Trinkwasser und der Abwasserbehandlung. Der Markt für Umwelttechnologien in Indien bietet damit große Wachstumsmöglichkeiten. Potenzial und Entwicklungschancen werden teilweise in direkter Abhängigkeit zu Finanzierungszusagen gesehen. Viele der durchgeführten Projekte sind jedoch auch über Eigenfinanzierungen aus Indien bzw. von Kraftwerksbetreibern erfolgt. Finanzierungsmittelzusagen gibt es sowohl von der EU als auch vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). Letzteres hat für 2008 72 Mio. Euro für die Förderung klimaschonender Energieversorgung und zur Stärkung des Umweltschutzes in Indien zur Verfügung gestellt.

3. Welche Erkenntnisse liegen der Landesregierung über die Entwicklung der erneuerbaren Energien in Indien vor und welche Rolle spielt die „Indian Renewable Energy Development Agency Limited.“ (IREDA) bei der weiteren Entwicklung der erneuerbaren Energien?

Erneuerbare Energien werden zwar in Indien generell von der IREDA und anderen Institutionen vorangetrieben, allerdings gilt hier, dass sie in der Regel nicht teurer sein dürfen als herkömmliche Kraftwerke mit rudimentärer Abgasreinigung. Die IREDA ist ein staatliches Unternehmen und dem indischen Ministerium für erneuerbare Energien zugeordnet. Sie betreibt einen Revolving Fund, um u. a. Projekte rund um erneuerbare Energien in Indien zu forcieren.

4. Wie bewertet die Landesregierung die indische Energiepolitik auch im Hinblick auf Klimaschutzaspekte vor dem Hintergrund eines verstärkten wirtschaftlichen Engagements deutscher Unternehmen?

Indien hat frühzeitig die strategische Bedeutung der erneuerbaren Energien erkannt und 1992 ein eigenes Ministerium für erneuerbare Energien geschaffen. Das Land ist dem Kyoto-Protokoll beigetreten, um am internationalen Klimaschutz teilzuhaben. Die Regierung fördert mit Kreditprogrammen die Forschung und Entwicklung für Energie aus Wind, Wasser, Sonne und Biomasse und hat den bislang staatlich regulierten Strommarkt für ausländische Investoren geöffnet. Sie nutzt die Chance, die eine dezentrale Energieversorgung für die Bekämpfung der Armut bietet. Diese Entwicklungen sind positiv zu bewerten. Daneben zeigt sich die Bedeutung Indiens für die internationalen Klimaziele an den jüngsten Zahlen der Internationalen Energiebehörde (IEA): Bereits 2015 wird Indien das Land mit dem drittgrößten Ausstoß an Kohlendioxid sein. Der Energieverbrauch Indiens wird sich bis 2030 verdoppeln. Lösungen für den steigenden Energieverbrauch Indiens zu finden, bedeutet daher auch, einen wesentlichen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. Hier sind Investitionen in klimaschonende und effiziente Technologien auch durch deutsche Unternehmen gefordert und erschließen einen zunehmend wichtigeren Wachstumsmarkt.

5. Wie beurteilt die Landesregierung die flächendeckend erfolgte Umstellung der Kraftfahrzeuge in indischen Großstädten (z. B. Delhi) auf Flüssiggasbetrieb?

Die Verwendung von Flüssiggas oder Erdgas als Kraftstoff führt zu einer erheblich verminderten Emission der Abgaskomponenten Stickstoffoxide, Schwefeldioxid, flüchtige Kohlenwasserstoffe und Kohlenmonoxid. Rußpartikel werden praktisch keine emittiert. Der Einsatz von Flüssiggas in Pkw kann damit einen deutlichen Beitrag zur Emissionsreduktion und zum Ressourcenschutz leisten. Auch bei schweren Nutzfahrzeugen und Bussen können durch die Verwendung von Flüssiggas oder Erdgas die Abgasemissionen drastisch reduziert werden. Dies trifft besonders auf die typischen Problemschadstoffe Stickstoffoxide und Partikel von Dieselfahrzeugen in Städten zu.

Flüssiggas besteht aus Propan und Butan und ist ein Nebenprodukt der Erdölförderung und -verarbeitung. Dadurch ist seine Verfügbarkeit deutlich stärker begrenzt als dies bei Erdgas (Methan) der Fall ist. Bei einem Vergleich von Erdgas und Flüssiggas unter dem Aspekt des verkehrsbezogenen Klimaschutzes besitzt Erdgas als kohlenstoffärmster fossiler Kraftstoff einen gewissen Potenzialvorteil gegenüber Flüssiggas hinsichtlich der klimarelevanten CO₂-Emissionen. Allerdings ist davon auszugehen, dass die Umrüstung der Fahrzeuge auf Flüssiggasbetrieb technisch sehr viel weniger aufwändig ist als die Umrüstung auf Erdgasbetrieb.

Insofern wird der flächendeckende Einsatz von Flüssiggas in indischen Großstädten als positive Maßnahme zur Verminderung der abgasbedingten Schadstoffbelastungen gesehen.

III. Gesundheitswesen

1. Wie stellt sich die gesundheitliche Versorgung der indischen Bevölkerung im Allgemeinen und insbesondere hinsichtlich Angebotsstruktur (staatlich/privat), Finanzierung und Patienteneigenbeitrag dar?

Die gesundheitliche Versorgung der indischen Bevölkerung leidet unter Defiziten. Obwohl in einigen Bereichen Erfolge erzielt werden konnten (von 1970 bis 2004 stieg die Lebenserwartung von 50 auf 63 Jahre und die Kindersterblichkeitsrate sank von 134 auf 60 pro 1.000 Geburten) sind gravierende Probleme wie Unterernährung oder vermeidbare Infektionen noch nicht gelöst. Zwar soll die primäre Gesundheitsversorgung gestärkt werden. Allerdings fehlen dazu die Mittel. Zuständig für die Gesundheitsfürsorge sind die Einzelstaaten. Dementsprechend unterschiedlich ist das Niveau der Gesundheitsversorgung in den verschiedenen Regionen. Insgesamt konzentriert sich die Gesundheitsversorgung auf die Städte, größere Kliniken und sozial Bessergestellte.

2. *Wie hoch sind die Ausgaben des indischen Staates für Gesundheit und welche Schwerpunkte werden damit verfolgt?*

2004 gab der indische Staat 0,9 Prozent des BIP (zum Vergleich Baden-Württemberg über 10 % des BIP) für die Gesundheitsversorgung aus. Nur ca. 20 % davon werden für den öffentlichen Bereich, der im Wesentlichen die Primärversorgung umfasst, aufgewandt.

3. *Welche Erkenntnisse liegen der Landesregierung über das Sozialversicherungssystem in Indien, insbesondere über dessen Ausbau bzw. Weiterentwicklung, vor und welche Bedeutung hat dieser Bereich in Bezug auf die wirtschaftliche Entwicklung Indiens?*

Indische Arbeitnehmer sind sozialversicherungspflichtig. Eine Eingliederung in das indische Sozialversicherungssystem heißt jedoch nicht, dass auch immer ausreichender Versicherungsschutz besteht. Insgesamt ist das indische Finanzierungs- und Sozialversicherungssystem uneinheitlich und schwer überschaubar. Ein Großteil der indischen Bevölkerung ist nicht versichert.

4. *Trifft es zu, dass private deutsche Krankenversicherungsunternehmen in Indien erhebliche Versicherungszuwächse zu verzeichnen haben?*

Seit geraumer Zeit gibt es auch von deutschen Krankenversicherungen Angebote für den indischen Markt. Aufgrund der Dynamik des privaten Gesundheitssektors sehen die Unternehmen in Indien große Chancen.

5. *Liegen der Landesregierung Erkenntnisse darüber vor, ob und in welchem Umfang deutsche Privatversicherungen in Indien Krankenhausketten ausschließlich für Privatzahler betreiben und in diesem Zusammenhang Ärztinnen und Ärzte der staatlichen Krankenhäuser Zusatzverdienstchancen an diesen Privatkrankenhäusern wahrnehmen, sich dadurch allerdings die Wartezeiten für die auf staatliche Gesundheitsleistungen angewiesenen Bevölkerungsteile noch weiter erhöht?*

In Indien besteht eine große Anzahl privater Krankenhäuser. Es liegen der Landesregierung keine Erkenntnisse vor, inwieweit diese von deutschen Privatversicherungen betrieben werden.

6. *Wie stellt sich die Tätigkeit von indischstämmigen Ärzten in Baden-Württemberg, insbesondere hinsichtlich deren Einsatzbereich, Ausbildung und durchschnittlicher Verweildauer, dar?*

Mangels offizieller Kooperations- oder Partnerschaftsabkommen wurden bislang nur in sehr wenigen Einzelfällen Berufserlaubnisse im öffentlichen Interesse nach § 10 BÄO beantragt und erteilt, insbesondere an Ehegatten von IT-Kräften („green card-Fälle“). Dies liegt auch daran, dass neben der sechsjährigen Ausbildung in Indien vier- oder fünfjährige Studienabschlüsse als Bachelor angeboten werden, die für eine Berufserlaubnis nicht genügen.

Ein öffentliches Interesse für die Erteilung einer Berufserlaubnis könnte unter Umständen auch bei Ehegatten anderer hochqualifizierter und angeworbener indischer Fachkräfte bejaht werden. Für eine Facharztausbildung in Baden-Württemberg könnten indische Ärzte auch aufgrund von Stipendien aus öffentlichen Mitteln eine Berufserlaubnis erhalten. Vermutlich wegen der erforderlichen deutschen Sprachkenntnisse wurde dies bislang jedoch nicht beantragt.

Der Einsatzbereich indischer Ärzte ist üblicherweise an Allgemeinkliniken als Assistenzärzte je nach Ausbildungsschwerpunkt in Indien. Die Verweildauer schwankt – abgesehen von den Fällen persönlicher Integration indischer Ärzte/Ärztinnen, z. B. aufgrund Eheschließung mit einem/einer Deutschen – zwischen zwei und vier Jahren.

Bei der Landesärztekammer waren am 31. Dezember 2007 insgesamt zehn Ärztinnen/Ärzte aus Indien gemeldet, davon vier Ärztinnen/Ärzte mit Berufserlaubnis nach § 10 BÄO und sechs Ärztinnen/Ärzte mit Approbation. Sechs der gemeldeten indischen Ärztinnen/Ärzte waren in Krankenanstalten, zwei im niedergelassenen Bereich und zwei nicht ärztlich tätig.

7. Wie viele deutsche Ärzte sind in Indien in welchen Einsatzbereichen und Einsatzgebieten tätig?

Es können keine Angaben gemacht werden, da die Landesärztekammer nur die Abgänge gemeldet bekommt, nicht aber das Zielland und die Beschäftigungsart.

8. Welche baden-württembergischen Firmen auf dem Gebiet des Gesundheitswesens sind in Indien selbst tätig bzw. an dortigen Firmen beteiligt und wie viele Arbeitsplätze sind in Baden-Württemberg damit verknüpft?

In Indien haben 348 baden-württembergische Firmen eine Vertretung. Es wäre getrennt zu ermitteln, welche dieser Unternehmen auf dem Gebiet des Gesundheitswesens überwiegend tätig sind und ggf. wie viele Arbeitsplätze in Baden-Württemberg damit verknüpft sind. Auch der Deutsche Industrieverband für optische, medizinische und mechatronische Technologien e. V. (SPECTARIS) hat darüber keine Erkenntnisse.

Eine namentliche Nennung von Firmen kann, wie bereits ausgeführt, aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht erfolgen.

9. Wie schätzt die Landesregierung die Marktchancen für deutsche Medizintechnik in Indien, sowie Quantität und Qualität des KnowHow-Transfer im Gesundheitsbereich ein und wie wird dieser KnowHow-Transfer begleitet?

Wachstumspotenziale und Marktchancen der Gesundheitswirtschaft liegen nach Einschätzung der Landesregierung auch im internationalen Bereich. Dies gilt vor allem für die Medizintechnik als einen wichtigen Bestandteil der baden-württembergischen Gesundheitswirtschaft. Baden-württembergische Unternehmen liefern Spitzenprodukte für die moderne Medizin in die ganze Welt und erzielen damit 62 % ihrer Umsätze auf ausländischen Märkten.

Die Landesregierung sieht in der weiteren Internationalisierung der Gesundheitswirtschaft eine wichtige Aufgabe ihrer Standortmarketing- und Außenwirtschaftspolitik. So führt Baden-Württemberg International – Gesellschaft für internationale wirtschaftliche und wissenschaftliche Zusammenarbeit (bw-i) – in Abstimmung mit den zuständigen Landesressorts und den Gesellschaftern von bw-i (Organisationen der Wirtschaft) zahlreiche Maßnahmen zur internationalen Stärkung der Gesundheitswirtschaft und der Medizintechnik durch. Die Bandbreite der Maßnahmen reicht von der Präsentation der Branche im Internet, regelmäßigen sektoralen Newslettern für die Zielgruppen im Ausland über Messebeteiligungen, Potenzialpräsentationen und Markterschließungsmaßnahmen in ausgewählten Zielmärkten bis hin zur Förderung von wissenschaftlichen Aktivitäten durch Symposien und Workshops. Im Rahmen der von Baden-Württemberg International (bw-i) durchgeführten Markterschließungsmaßnahmen im Ausland ist im Oktober 2008 in Indien eine Kontakt- und Kooperationsbörse zu den Life Sciences-Branchen geplant.

Die Innovations-, Wachstums- und Beschäftigungspotenziale der Gesundheitswirtschaft einschl. der Medizintechnik, vor allem auch im internationalen Bereich, sind in der Stellungnahme der Landesregierung zum Antrag der Abg. Dr. Ulrich Noll u. a. FDP/DVP „Gesundheitswirtschaft in Baden-Württemberg“, Drucksache 14/2077 dargestellt.

IV. Bildungswesen

1. Wie bewertet die Landesregierung das Bildungswesen in Indien insbesondere hinsichtlich Struktur, Qualität, Kosten für die Eltern und Zugangschancen zu den verschiedenen Bildungsangeboten?

Das Kultusministerium unterhält zu Indien derzeit keine institutionalisierten Kontakte. Die Zusammenarbeit zwischen Indien und BW im schulischen Bereich beschränkt sich auf Aktivitäten des Regierungspräsidiums Stuttgart. Die daraus folgenden Einsichten in das indische Bildungsangebot sind nicht umfassend genug, um die gestellte Frage sachgerecht zu beantworten. Selbst die Zentralstelle für das Auslandsschulwesen in Köln, die weltweit für die Deutschen Auslandsschulen zuständig ist, unterstützt in Indien lediglich zwei schulische Einrichtungen in Mumbai und Neu Delhi und verfügt deshalb auch nicht über die notwendigen Hintergrundinformationen, um hinsichtlich Struktur, Qualität, Kosten für Eltern und Zugangschancen zu den verschiedenen Bildungsangeboten in Indien fundiert zu urteilen.

Das indische Hochschulsystem gehört zu den größten der Welt; es ist hinsichtlich seiner Qualität sehr heterogen. In den letzten Jahren wurde der tertiäre Bildungssektor in Indien erheblich ausgeweitet und strukturell verändert. Einen wesentlichen Anteil daran hatte die University Grants Commission (UGC). Sie strebt an, das Niveau der Hochschulen anzuheben, indem sie an verschiedenen Universitäten Centres of Advanced Studies anerkannte und langfristig finanziert. Hier sollen insbesondere Studierende in der Forschung ausgebildet werden. Insgesamt ist das Resultat zunächst hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Seitdem Bildung und Wissenschaft aber gerade für die junge Generation als Synonyme für kommenden Wohlstand gelten, ist auch hier ein Wandlungsprozess eingetreten. Es ist deshalb zu erwarten, dass die Angebote in stärkerem Maße wahrgenommen werden.

Für die Hochschulen in Indien sind grundsätzlich die einzelnen Bundesstaaten zuständig. Die Zentralregierung beteiligt sich aber über die UGC an deren Finanzierung. Sie trägt vollständig die Verantwortung für die Central Universities, von denen es zurzeit 16 gibt (darunter die University of Delhi, die Jawaharlal Nehru University in Delhi und die University of Hyderabad). Mit rund 250 Universitäten und weiteren ca. 30 Institutionen mit Universitätsstatus (Centres of National Importance: IITs, All India Institute of Medical Sciences u. a.) verfügt Indien heute weltweit über eines der größten Hochschulsysteme. In weiten Teilen, vornehmlich in den Bereichen Natur- und Lebenswissenschaften sowie Informatik und Computerwissenschaften, ist es nach internationalen Standards ausgebaut. Allen wissenschaftspolitischen Voraussagen zufolge wird Indien in spätestens 15 Jahren in den meisten Fächern westliches Bildungsniveau erreicht haben. Im Vergleich zur Abwanderung in den 60er- bis 80er-Jahren des 20. Jahrhunderts bleiben mittlerweile sehr viele hochqualifizierte Wissenschaftler im Land oder kehren aus dem Ausland zurück. Insbesondere die Centres of National Importance haben einen international anerkannten Status erreicht und produzieren nicht nur exzellente Absolventen, sondern betreiben auch fundierte und methodisch anspruchsvolle Forschungsarbeit in vielen Disziplinen.

Die Zulassungsbeschränkungen zu den Colleges sind, mit Ausnahme einiger Ballungszentren, nicht besonders restriktiv. Dies gilt nicht für die Professional Colleges, die keine staatlichen Zuschüsse erhalten, was zu hohen Studiengebühren führt, und bei denen vor allem die Ingenieurwissenschaften, die Medizin und die Wirtschaftswissenschaften dominieren. Wegen des gleichwohl hohen Andrangs in die Professional Colleges wird hier eine starke Selektion durch Aufnahmetests wie dem All India Engineering Entrance Exam (AIEEE) betrieben. Die Plätze in Medizin, Zahnmedizin, Ingenieurwesen, Pharmazie, Architektur, Betriebswirtschaftslehre oder Agrarwissenschaften sind begrenzt und (daher) besonders begehrt.

Die Studiengebühren variieren stark zwischen den Bildungseinrichtungen und den Studienfächern. Sie liegen bei einem Bachelor of Arts bei etwa 3.000 INR (etwa 55 Euro) pro Jahr an einem Non-Professional College. Für ein Masterstudium in dem hoch angesehenen Fach Software Engineering an einer privaten Aus-

bildungsstätte ist dagegen mit bis zu 240.000 INR (etwa 4.500 Euro) zu rechnen. Trotzdem schrecken, insbesondere seitdem Bildung gerade für die junge Generation als Synonym für kommenden Wohlstand gilt, viele Familien auch vor einer Verschuldung nicht zurück, um wenigstens einem Mitglied einen Universitätsabschluss zu ermöglichen. Mit dem Anwachsen der indischen Mittelschicht und dem Rückgang der Kinderzahl gerade in Familien mit gehobenem Bildungsstandard wächst aber auch die Zahl derjenigen, die sich eine qualitativ hochwertige Bildung „leisten“ können.

2. Wie viele indische Studierende sind an baden-württembergischen Hochschulen in welchen Studiengängen eingeschrieben?

Hierzu wird auf die Stellungnahme des Wissenschaftsministeriums vom 3. Juli 2007 zu Frage I. 1. des Antrags der Abg. Werner Pfisterer u. a. CDU, Abg. Martin Rivoir u. a. SPD, Abg. Theresia Bauer u. a. GRÜNE, Abg. Dieter Bachmann u. a. FDP/DVP (Die baden-württembergischen Wissenschaftsbeziehungen nach Indien und ihre Perspektiven, Drucksache 14/1276) verwiesen.

Neuere Zahlen liegen nach den Erhebungen des Statistischen Landesamts bisher nicht vor. Die Tabelle über die Gesamtzahl der Studierenden aus Indien an baden-württembergischen Hochschulen wird hier nochmals wieder gegeben:

Indische Studierende in Baden-Württemberg nach Hochschularten und Fächergruppen (WS 2006/07)								
Hochschulart	Insgesamt	Sprach- u. Kulturwissenschaften	Rechts-, Wirtschafts- Sozialwissenschaften	Mathematik, Naturwissenschaften	Humanmedizin	Agrar-, Forst- u. Ernährungswissenschaften	Ingenieurwissenschaften	Kunst, Kunstwissenschaften
Uni	326	20	18	144	27	19	98	0
PH	1	1	0	0	0	0	0	0
KH	1	0	0	0	0	0	0	1
FH	220	0	35	43	0	1	140	1
Summe	548	21	53	187	27	20	238	2

3. Wie könnte eine Kooperation zwischen Indien und Baden-Württemberg im Bereich des Bildungswesens aussehen?

Seit Februar 2005 ist vom Regierungspräsidium Stuttgart eine Bildungspartnerschaft mit Indien aufgebaut worden. Dieses Projekt wendet sich an die Schulen, an die Staatlichen Seminare für Didaktik und Lehrerbildung, aber auch an Studenten und Repräsentanten des Schulmanagements und der Hochschulen. Ziel der Partnerschaft ist es,

- Verständnis für und Achtung vor unterschiedlichen kulturellen Wurzeln und Vermächtnissen,
- ein besseres und vertieftes Verständnis der eigenen Identität und Kultur durch Kenntnis fremder Kulturen,
- Sinnstiftung und Erhöhung der Lebensqualität durch Teilhabe am interkulturellen Dialog zu erreichen und
- einen Beitrag zum Erhalt des Friedens in einer globalisierten Welt zu leisten.

In der Zwischenzeit fanden gegenseitige vierwöchige Schüleraustausche statt, Studentinnen und Studenten der PH Weingarten, Schulleitungen und Vertreter der Schulverwaltungen besuchten das andere Land und hatten dabei auch Gelegenheit, einzelne Schulen kennen zu lernen. Das Regierungspräsidium Stuttgart kooperiert bei dieser Partnerschaft auch mit verschiedenen außerschulischen Partnern wie z. B. den Goethe-Instituten in Neu Delhi und in Schwäbisch Hall, dem Kompetenzzentrum Schule-Wirtschaft der Firma Würth, kirchlichen Einrichtungen und Universitäten.

Diese Partnerschaft soll fortgesetzt werden. Die Kooperation im Bildungsbe- reich soll auch künftig flankierend durch Begegnungsmaßnahmen (z.B. Schüleraustausch und Schulpartnerschaften) unterstützt werden. Für die Zusam- menarbeit mit Indien im beruflichen Schulwesen stehen derzeit keine Haushalts- mittel bereit. Insofern kann eine sinnvolle Zusammenarbeit nur im Rahmen einer ganz konkreten Projektzusammenarbeit gemeinsam mit der deutschen Wirtschaft erfolgen. Die Initiative hierfür müsste von deutschen Unternehmen in Indien ausgehen. Sofern eine Finanzierung seitens der Wirtschaft gesichert ist, können gemeinsam mit beruflichen Schulen, der Landesakademie Esslingen bzw. dem IfB in Mannheim Qualifizierungsmaßnahmen initiiert werden. Bei der Größe von Indien im Vergleich zu Baden-Württemberg ist allerdings klar, dass es sich dabei immer um einzelne und keine flächendeckenden Maßnahmen han- deln wird.

Im Bereich Wissenschaft und Forschung unterhalten die Hochschulen des Landes bereits heute mit 63 Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen in 14 in- dischen Bundesstaaten und Unionsterritorien eine Vielzahl von Kooperationen in Forschung und Lehre. Das Wissenschaftsministerium hat hierzu in einer Stellun- gnahme zu dem o.g. Antrag (Die baden-württembergischen Wissenschaftsbe- ziehungen nach Indien und ihre Perspektiven, Drucksache 14/1276) berichtet. Auf die Antwort des Wissenschaftsministeriums zu den Fragen I. 10, 11, 13 und II. 1 diese Antrags wird zunächst verwiesen.

Des Weiteren ist Folgendes zu bemerken:

Die Universität Heidelberg wird voraussichtlich noch in diesem Jahr im Rahmen des Exzellenzclusters „Asia and Europe in a Global Context: Shifting Asymmet- ries in Cultural Flows“ eine Graduate School for Transcultural Studies sowie ein Liaison Office in New Delhi einrichten, über die Stipendien für Doktoranden aus Indien vergeben werden.

Um die Zusammenarbeit mit indischen Hochschulen und Forschungseinrichtun- gen zu intensivieren, finanziert das BMBF über den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) ein neues Maßnahmenpaket „A New Passage to In- dia“. Ziel des Programms ist es, durch Finanzierung von Stipendien die Zahl deutscher Studierender aller Fachrichtungen, die einen Studien- oder For- schungsaufenthalt in Indien absolvieren, zu erhöhen, gemeinsame binationale Masterstudiengänge, Praktika in Indien und in Deutschland sowie die Einrich- tung eines Exzellenz-Zentrums „Ingenieur- und Umweltwissenschaften“ am IIT Madras zu fördern. Außerdem soll das Fach Indologie an deutschen Universitä- ten gefördert werden.

Das Südasien-Institut der Universität Heidelberg wird in diesem Zusammenhang am 7. Juni 2008 gemeinsam mit dem DAAD einen „Indien-Tag: A New Passage to India“ veranstalten. Ziel dieser Veranstaltung ist es, deutsche Studierende aller Fachrichtungen und Studiengänge zu informieren und für einen Studien- oder Forschungsaufenthalt in Indien zu gewinnen.

4. Trifft es zu, dass Indien das berufliche Schulwesen Baden-Württembergs als „Blaupause“ für den eigenen Aufbau dualer Ausbildung nutzen möchte?

Die Nachfrage nach „beruflicher Bildung – made in BW“ hat in den vergange- nen Jahren nicht nur in Indien, sondern weltweit erheblich zugenommen. Sehr häufig wird dabei der Wunsch geäußert, ein Berufsbildungssystem aufzubauen, das sich am deutschen dualen Ausbildungssystem orientiert. Die berufliche Bil- dung Baden-Württembergs genießt dabei international ein sehr hohes Ansehen, zumal die Lernortkooperation mit der gemeinsamen Abschlussprüfung einmalig in der Bundesrepublik ist. Insofern ist der Begriff der „Blaupause“ durchaus richtig.

Allerdings ist in den meisten Ländern eine Kopie des dualen Systems unrealis- tisch und nicht 1:1 umsetzbar. Dies liegt u. a. auch daran, dass in diesen Ländern seitens der Wirtschaft die Bereitschaft in Bildung zu investieren nicht in gleicher Weise vorhanden ist wie in Deutschland bzw. Baden-Württemberg. Der Aufbau beruflicher Bildungssysteme muss sich an den örtlichen Möglichkeiten orientie- ren; d. h. duale Elemente sind zwar sinnvoll – eine reine Kopie des dualen Sys-

tems ist aber zum Scheitern verurteilt. Derartige Versuche wurden in Indien in den 1970er- und 80er-Jahren bereits mit mehr oder weniger schlechtem Erfolg unternommen. Sinnvoller sind heutzutage Projekte, bei denen die Grundgedanken der Zusammenarbeit von Schule und Wirtschaft auf jeweils landesspezifische Gegebenheiten angewandt und umgesetzt werden.

Stächele

Minister für den Geschäftsbereich des Staatsministeriums
und für europäische Angelegenheiten